



**LfL**

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

## **Anpassungsvarianten in der Sauenhaltung**

Folgekosten der siebten Änderung der  
Tierschutznutztierhaltungsverordnung



**LfL-Information**

## **Impressum**

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)  
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan  
Internet: [www.LfL.bayern.de](http://www.LfL.bayern.de)

Redaktion: Institut für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur  
Menzinger Straße 54, 80638 München  
E-Mail: [Agrarökonomie@LfL.bayern.de](mailto:Agrarökonomie@LfL.bayern.de)  
Telefon: 08161 8640-1111

1. Auflage: April 2021 (nur Internet)

# 1 Einleitung

Nun ist es amtlich! Am 8. Februar 2021 ist die siebte Verordnung zur Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden. Dies hat für fast alle konventionell wirtschaftenden Ferkelerzeuger gravierende Folgen in den kommenden Jahren. Die Kernpunkte sind die Gruppenhaltung der Sauen im Deckzentrum innerhalb von acht Jahren, Bewegungsbuchten im Abferkelbereich in den nächsten 15 Jahren und faserreiches Beschäftigungsmaterial für alle Schweine.

# 2 Anpassungsfristen an die neue Tierschutznutztierhaltungsverordnung

Die Betriebe müssen mittelfristig hohe Investitionen tätigen für Um- und/oder Neubaumaßnahmen bzw. zudem den Bestand noch abstocken. Ferkelerzeuger, die aufgrund der fehlenden Hofnachfolge nicht mehr investieren möchten, können maximal bis 2026 Sauen halten (s. Abb. 1).

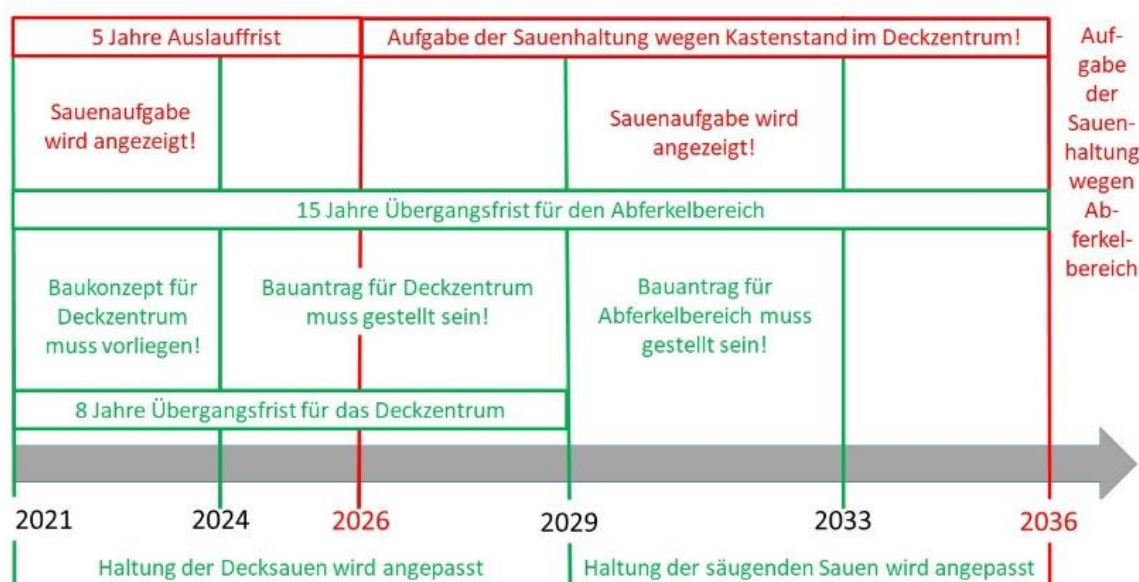


Abb. 1: Umsetzungsfristen in der Sauenhaltung

Die Aufgabe der Zuchtsauenhaltung muss in den nächsten drei Jahren angezeigt werden. Die Ferkelerzeuger können bereits jetzt, bevor es gesetzlich vorgeschrieben ist, investieren und die Vorteile der Investitionsförderprogramme nutzen. Das Agrarinvestitionsförderprogramm (AFP) sieht in beiden Antragsrunden im Förderjahr 2021 maximal 40 % Investitionsförderung auf die Nettoinvestitionssumme vor. Das Investitionsvolumen ist auf 800.000 € beschränkt, sodass Betriebe maximal 320.000 € Zuschuss erhalten können. Der Betreuer wird zusätzlich mit ebenfalls 40 % gefördert. Allerdings verbleibt, trotz der möglichen staatlichen Zuschüsse, ein großer Investitionsbetrag, der durch die Ferkelerzeuger zu

leisten ist, zumal sich an der Einkommenssituation per se nichts verbessern wird. Gerade das Wirtschaftsjahr 2020/21 stellt die Sauenhalter vor große finanzielle Herausforderungen bedingt durch die Corona-Krise und die Afrikanische Schweinepest (ASP).

### **3 Analyse der Ausgangssituation**

Ein konventioneller Sauenhalter hat mehrere Möglichkeiten auf die Änderungen der Tiererschutz-Nutztierhaltungsverordnung zu reagieren. Dazu muss er zum einen seine Ausgangssituation bewerten und zum anderen die künftige Zielrichtung festlegen. Somit ergibt sich für jeden Ferkelerzeuger eine betriebsindividuelle Lösung. Folgende Aspekte müssen bei dieser Überlegung berücksichtigt werden:

- Finanzielle Ausgangssituation,
- mögliches Kreditvolumen,
- biologische und ökonomische Kennzahlen,
- bisherige und evtl. künftige Betriebsstandorte,
- Baugenehmigung,
- ökologische oder konventionelle Wirtschaftsweise,
- Ausstattung und Verfügbarkeit von Arbeitskräften,
- alternative Arbeitsverwertung,
- Flächenausstattung,
- Hofnachfolge,
- etc.

### **4 Modellrechnungen für einen Betrieb mit 238 Sauen**

Die folgenden kalkulierten Umstellungsvarianten beziehen sich auf das ALB Blatt „Zuchtsauenhaltung I“ mit modifizierten Maßen im Deckbereich. Die Ausgangsbasis für den Gewinn leitet sich vom Durchschnitt der fünf Buchführungsauswertungen (WJ 2014/15-WJ 2018/19) der spezialisierten Ferkelerzeugungsbetriebe ab. Somit kommt der Modellbetrieb auf einen Gewinn von 76.724 €/Jahr. Die Arbeitskapazität beläuft sich auf 2,29 AK und die Flächenausstattung auf 85 ha. Da die Vorzüglichkeit von Anpassungsvarianten stark von der Ausgangslage abhängt, wurde neben dem mittleren Leistungsniveau noch ein hohes Leistungsniveau mit einem Jahresgewinn von 150.000 € kalkuliert.

#### **4.1 Um- und Neubau unter Beibehaltung des Sauenbestandes**

Für diejenigen Ferkelerzeuger, die ihren Viehbestand auf Grund von arbeitswirtschaftlichen und einkommenstechnischen Aspekten halten möchten, ist ein Neubau bzw. Anbau notwendig. Dieser umfasst die Funktionsbereiche Abferkeln und Deckzentrum (vgl. Tab. 1). Das bestehende Deckzentrum muss dabei zu Gruppenbuchten umgebaut werden, wodurch

weniger Plätze zur Verfügung stehen. Ebenso ist der Einbau von Bewegungsbuchten in den bestehenden Abferkelbereich notwendig. Dies hat nochmals weniger Plätze zur Folge. In dieser Variante sind demnach folgende Investition notwendig:

- Einbau von 48 Bewegungsbuchten in die vorhandenen Abferkelabteile
- Neubau von 30 Abferkelplätzen (259,2 m<sup>2</sup> Stallfläche)
- Umbau des vorhandenen Deckzentrums zu 35 Deckplätzen mit Gruppenhaltung und 5 m<sup>2</sup> Fläche je Tier
- Neubau von 34 Plätzen für tragende Sauen (143,56 m<sup>2</sup> Stallfläche)
- Umbau von 4 Plätzen für tragende Sauen
- Neubau von 2 Eberbuchten (25,16 m<sup>2</sup> Stallfläche)
- Neubau von 38,8 m<sup>2</sup> Gangflächen

Tab. 1: Anzahl der Stallplätze nach der Investition von Anpassungsvariante 1

	IST		Ziel	
	Einzelhaltung	Gruppenhaltung	Einzelhaltung	Gruppenhaltung
<b>Zyklus</b>	3-Wochen-Rhythmus		3-Wochen-Rhythmus	
<b>Anzahl produktiver Sauen</b>	238		238	
<b>Abferkelbuchen</b>	77			77
<b>Deckplätze</b>	74			74
<b>Warteplätze</b>		170		170
<b>Jungsauenein-gliederungsplätze</b>		32		32
<b>Ferkelaufzuchtplätze</b>		1.568		1.568

Somit entstehen in der ersten Variante Umbau- bzw. Neubaukosten von ca. 2.882 €/produktiver Sau. Eine Investitionsförderung von 40 % lindert das Ergebnis auf 1.953 €/produktiver Sau. Insgesamt würde diese Variante dem Betrieb knapp 700.000 € kosten (vgl. Abb. 2). Nach Abzug des Zuschussbetrages der Förderung verblieben demnach 465.000 €.

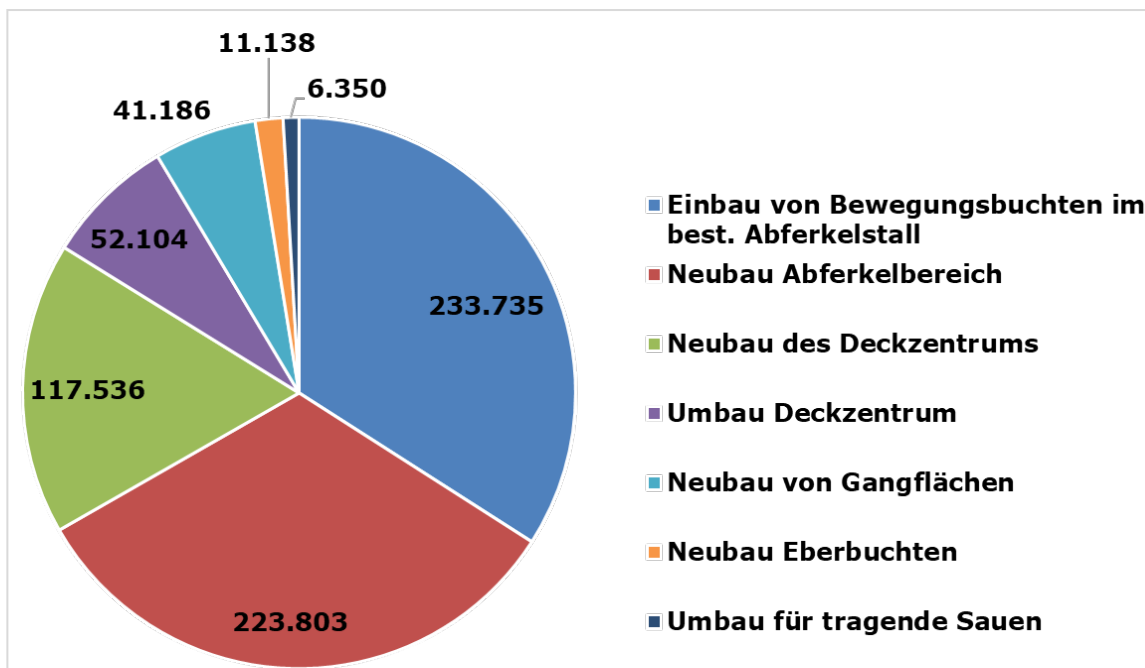


Abb. 2: Investitionskosten brutto in € der Anpassungsvariante 1

Der jährliche Betriebsgewinn sinkt aufgrund der zusätzlichen Jahreskosten (Abschreibung, Zinsansatz, Unterhalt und Versicherung), verursacht durch die Investition, auf 24.044 € bzw. 42.308 € nach Investitionsförderung (vgl. Abb. 3).

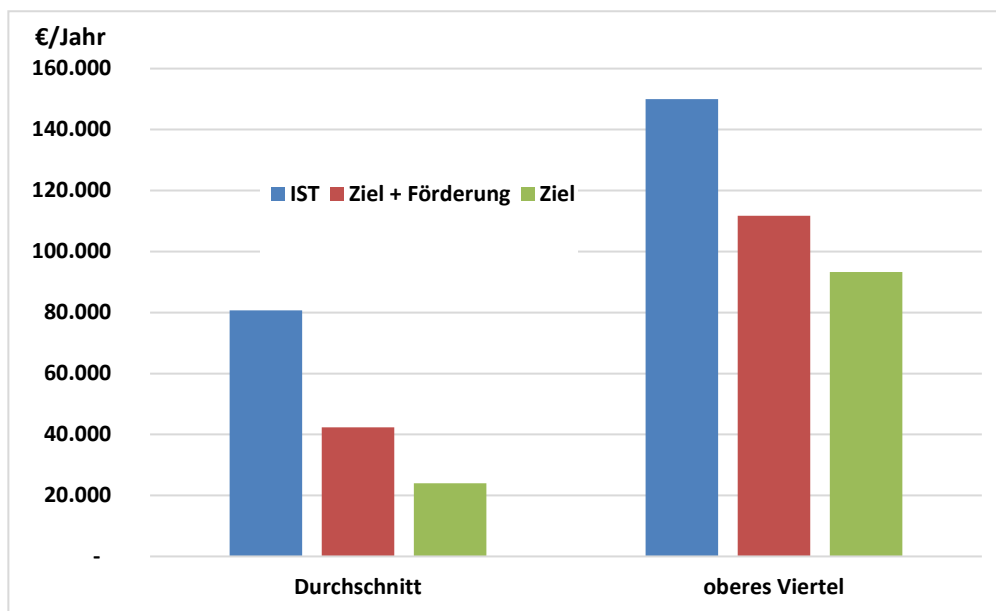


Abb. 3: Gewinnveränderung der Anpassungsvariante 1

Somit hätte der Ferkelerzeuger 38.405 € pro Wirtschaftsjahr weniger Gewinn zur Verfügung trotz 40 % Investitionsförderung. Demnach verringert sich bei einem Betrieb mit mittlerem Leistungsniveau der Gewinn um etwa 50 %, sodass dieser mit 18.000 € Gewinn pro AK kaum mehr überlebensfähig sein dürfte. Bei hohem Leistungsniveau verringert sich der Gewinn um 26 %. Aufgrund dieser sehr guten Ausgangslage kann der Ferkelerzeuger mit knapp 50.000 € Gewinn pro AK weiterhin ein ausreichendes Familieneinkommen erwirtschaften. Um das bisherige Einkommen stabil zu halten, müssten die Sauenhalter einen Ferkelzuschlag von 6,6 €/Ferkel (bei mittlerem Leistungsniveau von 24,5 verkauften Ferkeln pro Sau und Jahr) bzw. 5,5 €/Ferkel (bei hohem Leistungsniveau von 29,4 verkauften Ferkeln pro Sau und Jahr) erhalten. Die Investitionsförderung von 40 % wurde bereits berücksichtigt.

## 4.2 Umbau und Bestandsreduktion

Die kostengünstigste Anpassungsvariante (Investition von 200.000 € nach Investitionsförderung) an die neue Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung ist diejenige, in der kein Neubau notwendig ist. Dies kann erreicht werden, indem die Betriebe die bestehenden Funktionsbereiche Abferkeln und Deckzentrum lediglich umbauen. Die negative Folge dieser Variante ist die Bestandsabstockung um knapp 30 % der produktiven Sauen auf 168 Sauen (s. Tab. 2).

Tab. 2: Anzahl der Stallplätze nach der Investition von Anpassungsvariante 2

	IST		Ziel	
	Einzelhaltung	Gruppenhaltung	Einzelhaltung	Gruppenhaltung
<b>Zyklus</b>	3-Wochen-Rhythmus		3-Wochen-Rhythmus	
<b>Anzahl produktiver Sauen</b>	238		168	
<b>Abferkelbuchten</b>	77			51
<b>Deckplätze</b>	74			33
<b>Warteplätze</b>		170		170
<b>Jungsaueneingliederungsplätze</b>		32		32
<b>Ferkelaufzuchtplätze</b>		1.568		1.568

Es verbleiben dennoch Umbaukosten von 1.774 €/produktiver Sau bzw. 1.200 € nach Investitionsförderung. Folgende Umbauinvestitionen fallen in dieser Variante an:

- Einbau von 51 Bewegungsbuchten in die vorhandenen Abferkelabteile
- Umbau des vorhandenen Deckzentrums zu 35 Deckplätzen mit Gruppenhaltung und 5 m<sup>2</sup> Fläche je Tier

- Umbau des vorhandenen Deckzentrums zu 27 Deckplätzen mit Gruppenhaltung und 5 m<sup>2</sup> Fläche je Tier
- Umbau von 6 Plätzen für tragende Sauen

Insgesamt entstehen Umbaukosten von 300.000 € und nach Abzug der Investitionsförderung von 40 % ca. 200.000 € (vgl. Abb. 4).

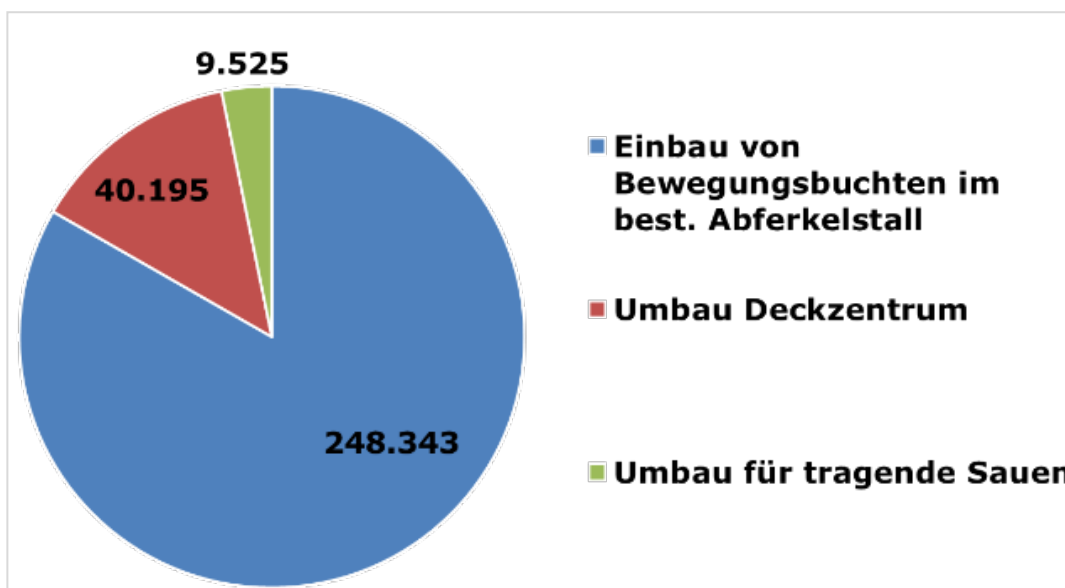


Abb. 4: Investitionskosten brutto in € der Anpassungsvariante 2

Es entstehen somit zusätzliche Jahreskosten von 18.000 €. Dies wäre noch einigermaßen vertretbar, kämen nicht die Abstockungskosten von fast 50.000 €, verursacht durch die entgangene Direktkostenfreie Leistung (DKFL), hinzu. Der Gewinnrückgang beträgt bei mittlerem Leistungsniveau insgesamt 48.913 € pro Jahr bzw. 65 % inkl. Investitionsförderung von 40 % (vgl. Abb. 5).

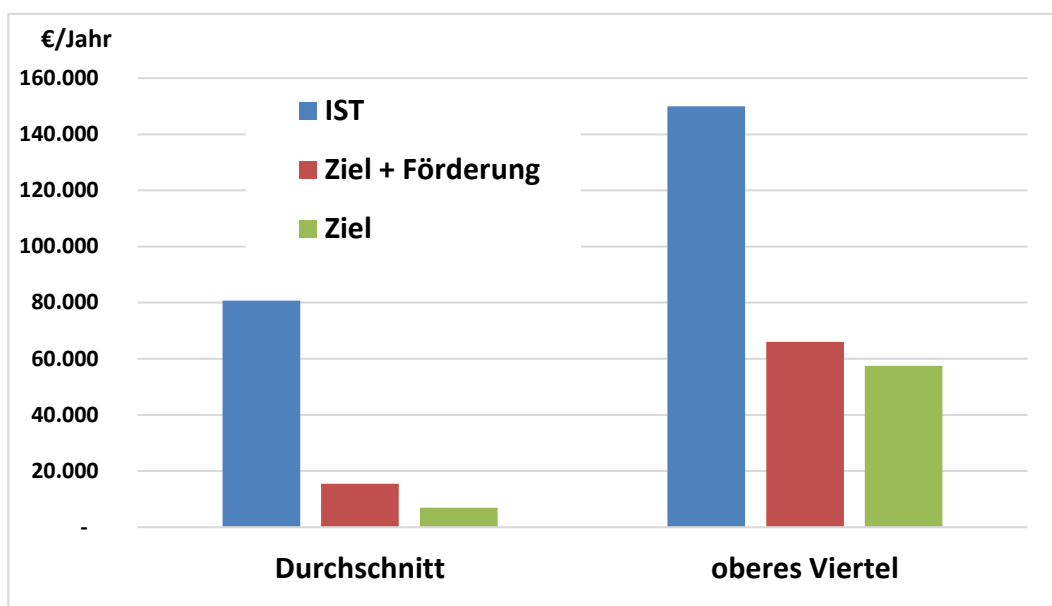


Abb. 5: Gewinnveränderung der Anpassungsvariante 2



Der verbleibende Gewinn von 13.975 € pro AK kann selbst bei bescheidener Lebenshaltung niemals ausreichend sein. Bei hohem Leistungsniveau schlagen neben den zusätzlichen Jahreskosten vor allem die Abstockungskosten von über 65.000 € zu Buche. Der Betriebsgewinn sinkt jährlich um 70.387 € bzw. knapp 50 %. Sicherlich wäre ein Gewinn von 40.000 €/AK noch ausreichend, allerdings gerade einmal für Spitzenbetriebe. Ein Ferkelzuschlag von 8,4 €/Ferkel bei mittlerem Niveau bzw. von 17,0 €/Ferkel könnten den Gewinnrückgang kompensieren. In dieser Variante werden jedoch ca. 700 Stunden Arbeitszeit freigesetzt, was für einige Betriebe sicherlich eine Entlastung bringen kann. Im besten Fall kann die Arbeit mit 19,5 €/Stunde verwertet werden und würde den Gewinnrückgang um 13.650 € schmälern. Somit würden Betriebe mit mittlerem Leistungsniveau alternativ mehr verdienen als mit 238 Sauen und bei Spitzenbetrieben ist die Situation umgekehrt.

### 4.3 Bestandsverdoppelung

Einige Sauenhalter überlegen sicherlich, ob sie nicht verbunden mit der unvermeidbaren Investition gleich expandieren sollen. In solch einer Variante müssen alle Funktionsbereiche umgebaut, erweitert und neugebaut werden, und zwar zu den aktuellen Baupreisen (s. Tab. 3).

Tab. 3: Anzahl der Stallplätze nach der Investition von Anpassungsvariante 3

	IST		Ziel	
	Einzelhaltung	Gruppenhaltung	Einzelhaltung	Gruppenhaltung
<b>Zyklus</b>	3-Wochen-Rhythmus		3-Wochen-Rhythmus	
<b>Anzahl produktiver Sauen</b>	238		476	
<b>Abferkelbuchen</b>	77			154
<b>Deckplätze</b>	74			148
<b>Warteplätze</b>		170		340
<b>Jungsauenein-gliederungsplätze</b>		32		64
<b>Ferkelaufzuchtplätze</b>		1.568		3.136

Somit entstehen insgesamt 2,8 Mio. € Investitionskosten für den Betrieb bzw. 5.703 €/produktiver Sau (vgl. Abb. 6). Nach Abzug der Investitionsförderung verbleiben dennoch hohe Investitionskosten von 2,5 Mio. € bzw. 5.357 €/produktiver Sau. Folgende Zusatzkosten erwarten dem Ferkelerzeuger:

- Einbau von 48 Bewegungsbuchten in die vorhandenen Abferkelabteile
- Neubau von 30 Abferkelplätzen (259,2 m<sup>2</sup> Stallfläche)
- Umbau des vorhandenen Deckzentrums zu 35 Deckplätzen mit Gruppenhaltung und 5 m<sup>2</sup> Fläche je Tier

- Neubau von 34 Plätzen für tragende Sauen (143,56 m<sup>2</sup> Stallfläche)
- Umbau von 4 Plätzen für tragende Sauen
- Neubau von 2 Eberbuchten (25,16 m<sup>2</sup> Stallfläche)
- Neubau von 38,8 m<sup>2</sup> Gangflächen
- Neubau von 238 Sauenplätzen mit Ferkelaufzucht (7.500 € netto nach neuem Standard)
- 12 Akh/Sau/a mehr Arbeit für 238 Sauen → 3.283 Akh → 64.017 € zusätzliche Lohnkosten
- Flächenzuwachs 86 ha x 20 €/ha Pachtfolgekosten = 1.708 €

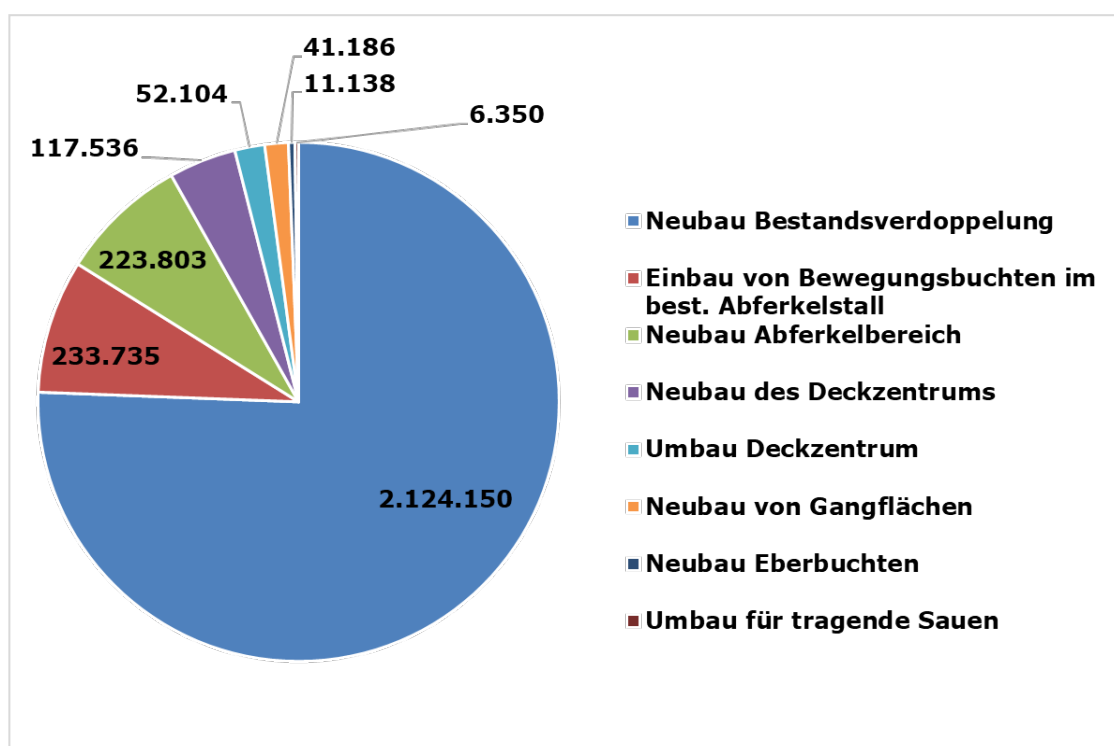


Abb. 6: Investitionskosten brutto in € der Anpassungsvariante 3

Da das maximale Investitionsvolumen der AFP-Förderung auf 800.000 € begrenzt ist, wirkt sich diese nur geringfügig aus (13 % des Investitionsvolumens). Nach der Expansion steigt im Betrieb allerdings das Arbeitspensum enorm, da 476 Sauen inkl. Ferkelaufzucht betreut werden müssen. Hinsichtlich der Ökonomik wird es interessant, denn bislang hatte eine Bestandsverdoppelung enorme ökonomische Vorteile, vor allem wegen der Festkostendegression, zur Folge. Bei mittlerem Leistungsniveau erwartet den Ferkelerzeuger ein Gewinnrückgang von über 100.000 €. Demnach entsteht im Betrieb kein Gewinn mehr, sondern ein Verlust von jährlich 28.962 €. Selbst bei hohem Leistungsniveau schlägt ein Gewinnrückgang von 41.902 € zu Buche (vgl. Abb. 7). Der Gewinn pro Arbeitskraft ist in etwa so hoch wie bei der klassischen Um- und Neubauvariante 1, allerdings bei gleichem Viehbestand. Hinsichtlich der Stückkosten sieht das Ergebnis allerdings anders aus. Bei hohem Leistungsniveau wäre somit ein Aufschlag von 2,99 €/Ferkel ausreichend. Grund hierfür ist die doppelte Anzahl verkaufter Ferkel im Betrieb. Bei mittlerem Leistungsniveau müsste der Ferkelerzeuger satte 13,6 €/Ferkel mehr erhalten, um den Ausgangsgewinn zu halten. Diese Situation tritt mit großer Wahrscheinlichkeit nicht ein.

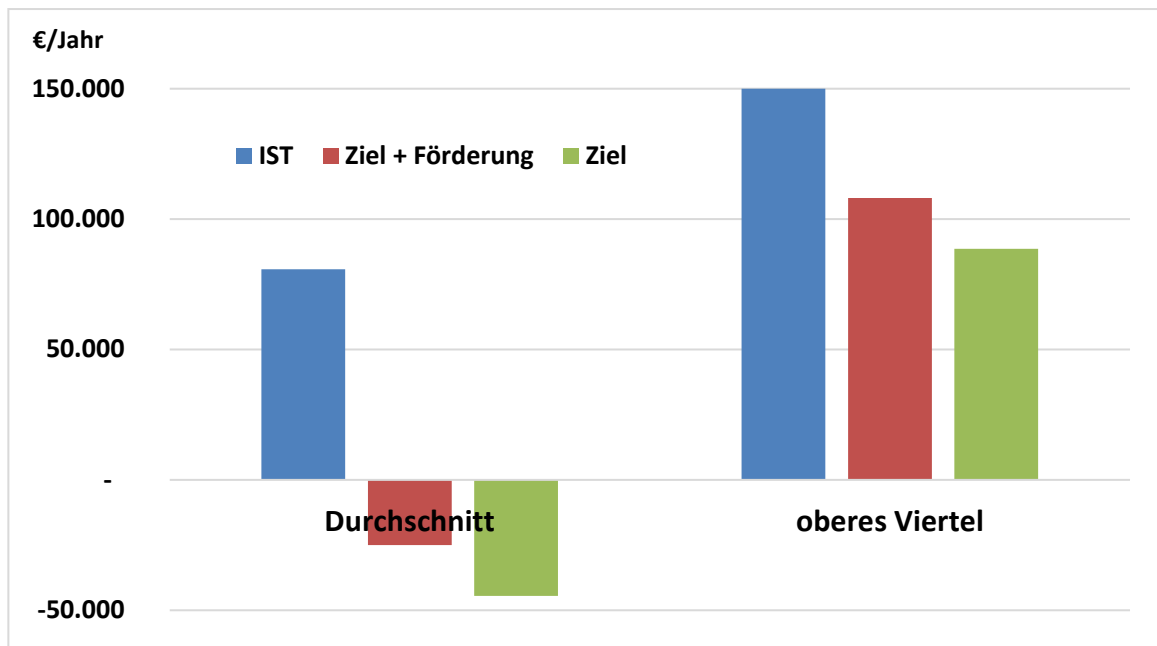


Abb. 7: Gewinnveränderung der Anpassungsvariante 3

#### 4.4 Neubau des Abferkelbereichs und Deckzentrums zum ÖKO-Standard

Ein vorausschauendes Ziel könnte es auch sein, den Bestand zu halten und bereits einen Teilbereich auf ökologische Wirtschaftsweise umzustellen (s. Tab. 4).

Tab. 4: Anzahl der Stallplätze nach der Investition von Anpassungsvariante 4

	IST		Ziel	
	Einzelhaltung	Gruppenhaltung	Einzelhaltung	Gruppenhaltung
<b>Zyklus</b>	3-Wochen-Rhythmus		3-Wochen-Rhythmus	
<b>Anzahl produktiver Sauen</b>	238		238	
<b>Abferkelbuchen</b>	77			77 Öko
<b>Deckplätze</b>	74			74 Öko
<b>Warteplätze</b>		170		170
<b>Jungsauenein-gliederungsplätze</b>		32		32
<b>Ferkelaufzuchtplätze</b>		1.568		1.568

Betriebe, die mittelfristig Ökoferkel erzeugen wollen und deshalb bereits ihren Abferkel- und Deckbereich auf die ökologischen Anforderungen anpassen, müssen deutlich mehr Kapital investieren (vgl. Abb. 8).

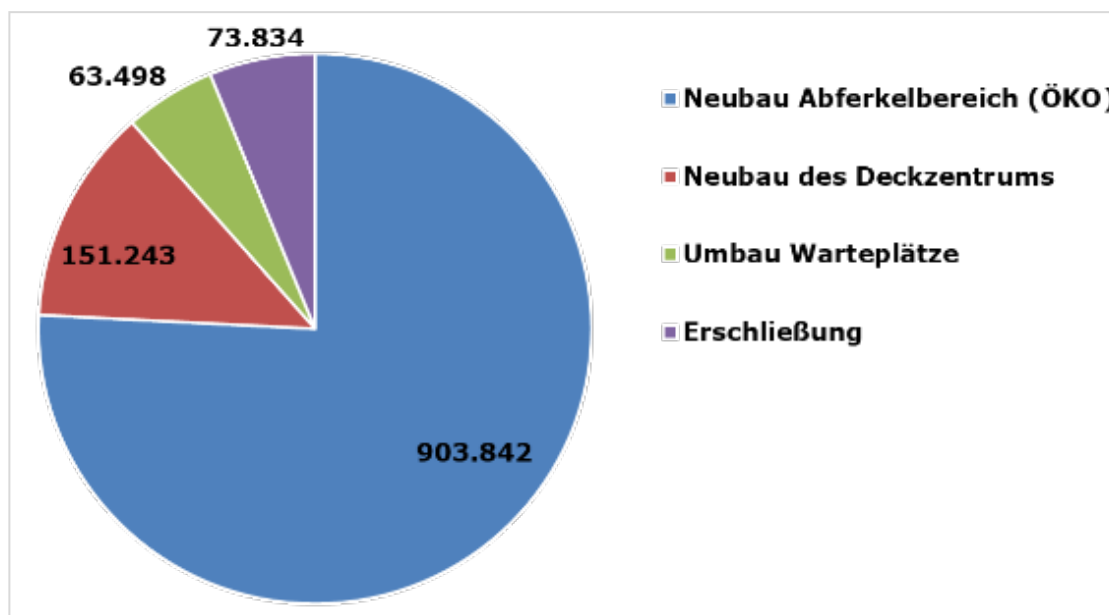


Abb. 8: Investitionskosten brutto in € der Anpassungsvariante 4

Drei Viertel dieser Kosten entstehen durch den Neubau des Abferkelbereichs zum ÖKO-Standard. Ebenso ist der Deckbereich neuzubauen, weshalb Erschließungskosten anfallen. Das bestehende Deckzentrum wird zu weiteren Wartepätzen umgebaut, damit auch in diesem Funktionsbereich mehr Platz den Sauen zur Verfügung steht. Es entstehen Neubau- und Umbaukosten von insgesamt 1,2 Mio. € bzw. 5.010 €/produktiver Sau und 900.000 € bzw. 3.776 €/produktiver Sau nach Investitionsförderung von 40 %. Insgesamt gesehen fallen 7,9 h/Sau und Jahr mehr Arbeit durch höheres Tierwohl an. In Summe wären dies für den Betrieb 1.883 h Zusatzarbeit, was in etwa einer Fremdarbeitskraft entspricht. Ein schockierendes Ergebnis liefert die künftige Gewinnbetrachtung. Da der Betrieb nicht zu ÖKO-Bedingungen vermarkten kann und deutlich höhere Aufwendungen bei den Gebäude- und Arbeitserledigungskosten hat, entsteht ein negativer Jahresgewinn von -47.794 € bei mittlerem Leistungsniveau (vgl. Abb. 9). Mit Investitionsförderung verringert sich der Gewinn immer noch stark (117.109 € pro Jahr). Der Betrieb würde, trotz Investitionsförderung von 40 %, einen jährlichen Verlust von über 40.000 € generieren. Selbst bei hohem Leistungsniveau würde der Gewinn um 106.026 € zurückgehen. Dem Betrieb blieben keine 20.000 €/AK mehr übrig und die Überlebensfähigkeit des Betriebes stark in Frage stellen würde.

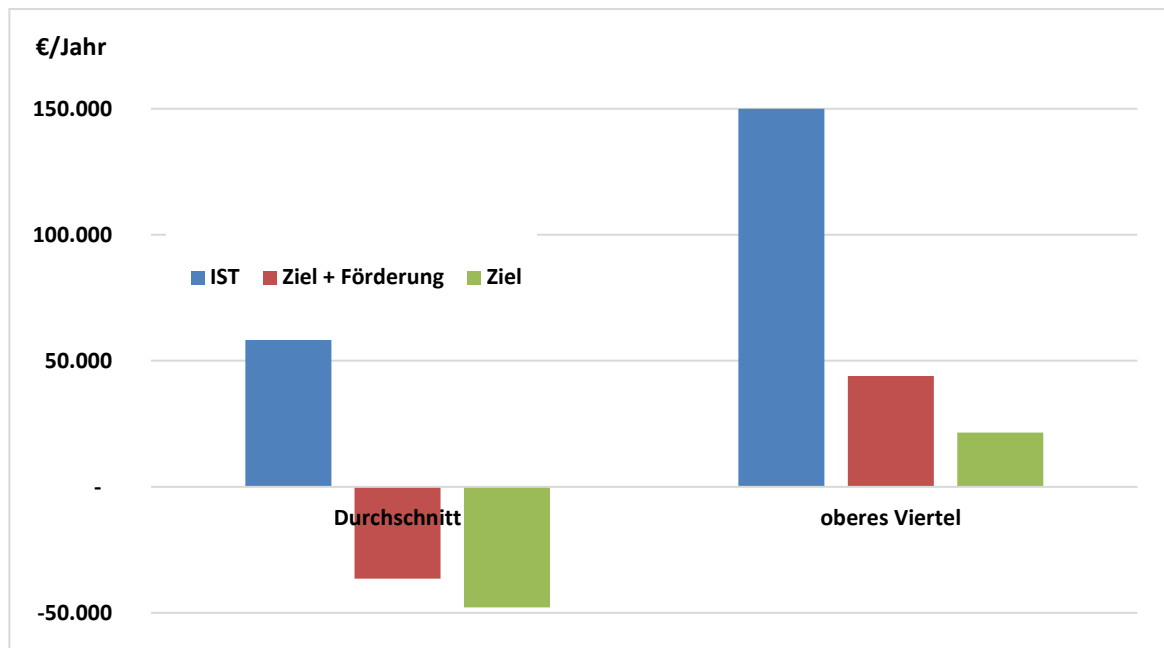


Abb. 9: Gewinnveränderung der Anpassungsvariante 4

Der Ferkelaufschlag müsste 20,1 €/Ferkel bei mittlerem Niveau bzw. 15,2 €/Ferkel bei hohem Leistungsniveau ausmachen, um den Gewinn zu halten. Ein Zuschlag wird in manchen Regionen über Qualitätsprogramme wie z. B. EDEKA-Hofglück bereits ausbezahlt. Dort bekommen die Ferkelerzeuger etwa 23 €/Ferkel mehr, müssen allerdings GVO-freie Fütterung und weitere Kriterien erfüllen, welche zusätzlich Geld kosten.

#### 4.5 Investition und Betriebsumstellung auf ökologische Wirtschaftsweise

Eine Vermarktung der Ferkel zum Öko-Verkaufspreis kann nur realisiert werden, wenn der komplette Betrieb auf ökologische Wirtschaftsweise umgestellt wird. Der Ferkelerzeuger hätte nach der Umstellung den Vorteil, dass er für ein Ferkel im Durchschnitt deutlich mehr Erlösen kann und die großen Preisschwankungen des klassischen Schweinezyklus nicht vorhanden sind (vgl. Abb. 10). Allerdings müssen die Ferkelerzeuger, welche bereits jetzt planen, auf ökologische Wirtschaftsweise umzustellen, **alle Funktionsbereiche neu- bzw. umbauen**. Aus kostentechnischer Sicht muss mit **Neubaupreisen** kalkuliert werden. Aktuell entstehen Kosten von 11.692 €/produktiver Sau inkl. Ferkelaufzucht. Das würde für unseren Beispielsbetrieb ein Investitionsvolumen von knapp 2,8 Mio. € bedeuten. Eine Investitionsförderung lindert dieses Ergebnis aufgrund der Förderobergrenze nur auf 2,5 Mio. € bzw. 10.602 €/produktiver Sau (vgl. Abb. 11).

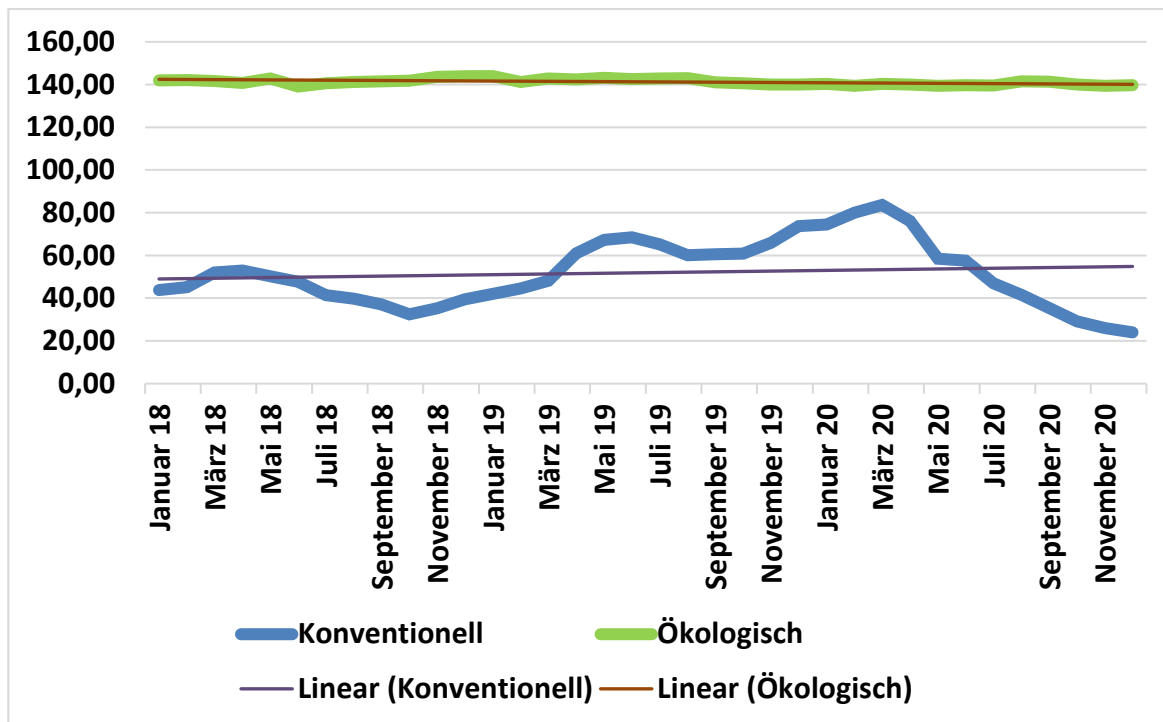


Abb. 10: Ferkelgrundpreise netto in Bayern für 28 kg Verkaufsgewicht (Quelle: IBA Preisdatenbank)

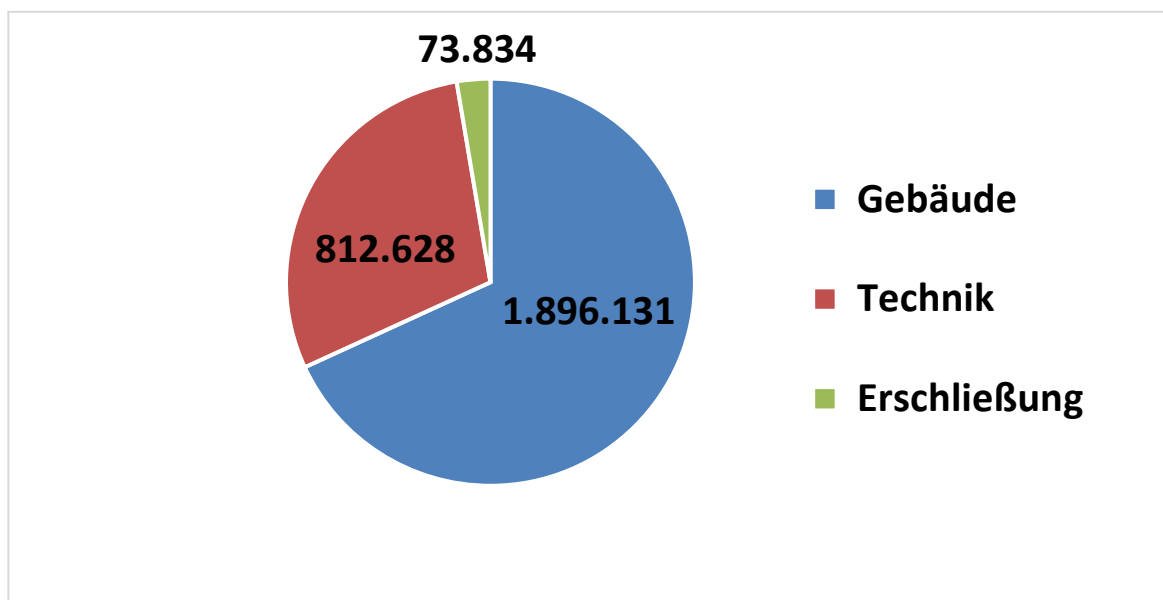


Abb. 11: Investitionskosten brutto in € der Anpassungsvariante 5

Folgende Veränderungen entstehen durch die Umstellung des kompletten Betriebes auf ökologische Wirtschaftsweise bei gleicher Sauenzahl:

- Neubau von 238 Sauenplätzen (all inclusive)
- Neubau von ca. 1.500 Ferkelaufzuchtplätzen
- Zupacht von ca. 25 Hektar
- höheres Arbeitsaufkommen → 30 Akh/prod. Sau → 3.438 zusätzliche Akh → 1,5 Fam.-AK
- komplette Betriebsumstellung!
- höhere Prämien!
- bis zu 2 Jahre Umstellungszeit!
- Absatz muss sichergestellt sein → Mäster suchen oder am besten Ferkel selbst ausmästen!

Der jährliche Betriebsgewinn fällt auf 17.306 € bzw. 36.080 € nach Investitionsförderung bei mittlerem Leistungsniveau (vgl. Abb. 12). Er verringert sich somit um 39.914 €, was einem ähnlichen Niveau der Alternative 1 entspricht (vgl. Abb. 3).

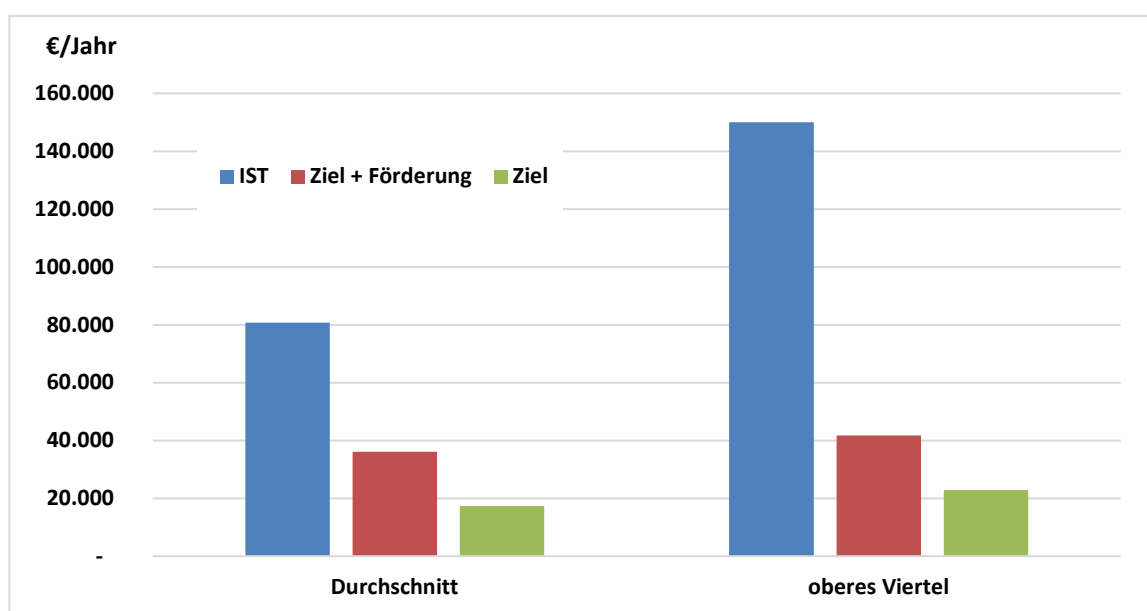


Abb. 12: Gewinnveränderung der Anpassungsvariante 5

Der Gewinn pro Arbeitskraft ist zwar ebenso nicht ausreichend, jedoch ist diese Alternative insofern vorzüglicher, da aus tierwohltechnischer Sicht bereits vorgehalten wird und nicht eventuell baulich nachgebessert werden muss. Bei hohem Leistungsniveau beträgt der Gewinnrückgang 51.452 €. Somit verbleiben 53.034 €/AK und würden für den Betrieb ein ausreichendes Einkommen darstellen. Das ÖKO-Ferkel müsste langfristig 10,1 € bzw. 10,5 €, je nach Leistungsniveau, mehr kosten, um den Ausgangsgewinn wieder zu erreichen.

#### 4.6 Investition, ÖKO-Umstellung und Bestandsreduktion

Da oft in landwirtschaftlichen Betrieben die Fläche und die Arbeit begrenzt vorhanden sind, ist eine Variante mit ÖKO-Umstellung und konstanter Arbeit gerechnet worden. Die Fläche bleibt ebenfalls gleich, da in der ökologischen Schweinehaltung mit Kreislaufwirtschaft mehr Fläche benötigt wird. In diesem Fall kämen folgende Veränderungen auf den Betrieb zu:

- Neubau von 126 Sauenplätzen (all inclusive)
- Neubau von ca. 800 Ferkelaufzuchtplätzen
- Arbeitsanfall bleibt konstant!
- Fläche bleibt konstant!
- komplette Betriebsumstellung!
- höhere Prämien!
- bis zu 2 Jahre Umstellungszeit!
- Absatz muss sichergestellt sein → Mäster suchen oder am besten Ferkel selbst ausmästen!

Trotz der Bestandsreduktion entstehen Investitionskosten von 9.410 €/produktiver Sau und insgesamt von knapp 1,5 Mio. € (vgl. Abb. 13).

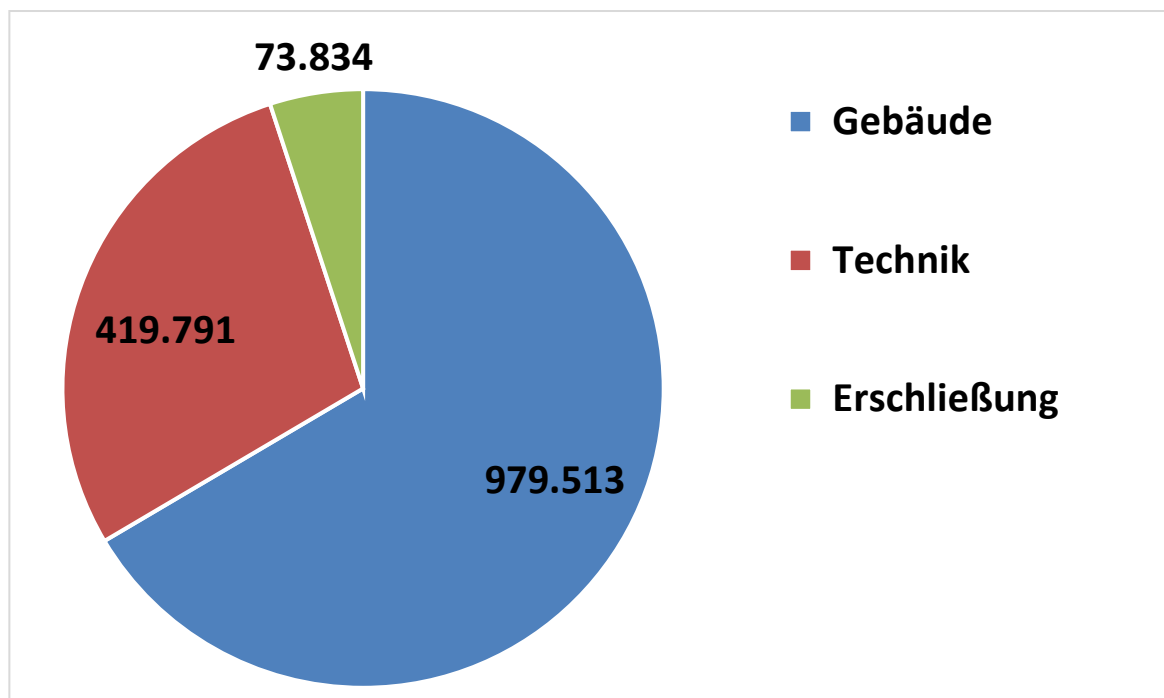


Abb. 13: Investitionskosten brutto in € der Anpassungsvariante 6

Eine Investitionsförderung würde den entsprechenden Finanzierungsbedarf auf unter 1,2 Mio. € bzw. 9.410 €/produktiver Sau reduzieren, allerdings können nur noch 126 produktive Sauen gehalten werden. Der Gewinnrückgang von 73.584 € (nach Investitionsförderung)



pro Jahr schlägt vor allem bei Betrieben mit hohem Leistungsniveau zu Buche. Dies bedeutet fast eine Halbierung des Ausgangsgewinnes. Bei mittlerem Leistungsniveau ist diese arbeitsfreundlichere Alternative genauso ökonomisch wie die ÖKO-Alternative 5. Der Gewinnrückgang nach Investitionsförderung von 40 % beträgt nämlich 39.914 €. Aber das ÖKO-Ferkel müsste auch bei dieser Alternative 9 € bzw. 15 €, je nach Leistungsniveau, mehr kosten, um den Ausgangsgewinn konstant zu halten.

## 5 Fazit

Je nach Anpassungsalternative fallen die Investitionskosten unterschiedlich hoch aus (s. Abb. 14).

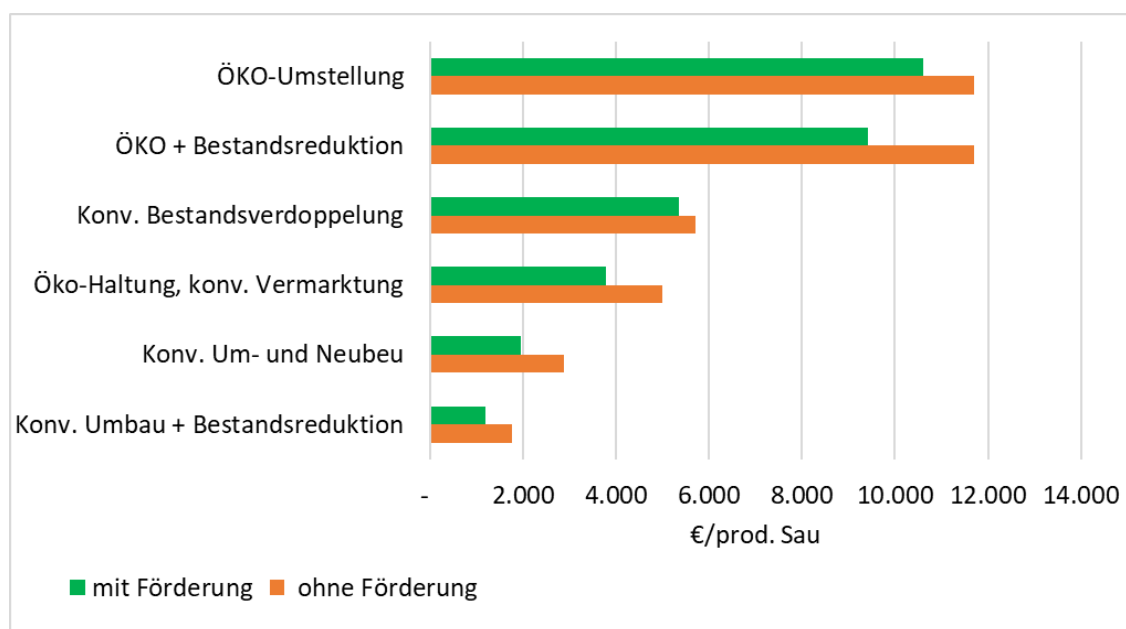


Abb. 14: Investitionskosten verschiedener Anpassungsstrategien in brutto

Betriebe, die Funktionsbereiche komplett neu bauen müssen, da deren bestehende Wirtschaftsgebäude bereits abgeschrieben und in die Jahre gekommen sind, müssen die Investition als Ersatzinvestition werten. Generell führt jede Maßnahme zu einer Gewinnschmälerung (vgl. Abb. 15).

Die Förderung von 40 % auf die Nettoinvestitionssumme hat einen positiven Effekt, verglichen mit den entsprechenden Maßnahmen ohne Förderung. Allerdings kann die Förderung die negativen ökonomischen Auswirkungen von Investitionsmaßnahmen nicht kompensieren. Hierzu wäre eine 100 %ige Förderung notwendig. Fakt ist, dass aufgrund der Änderun-

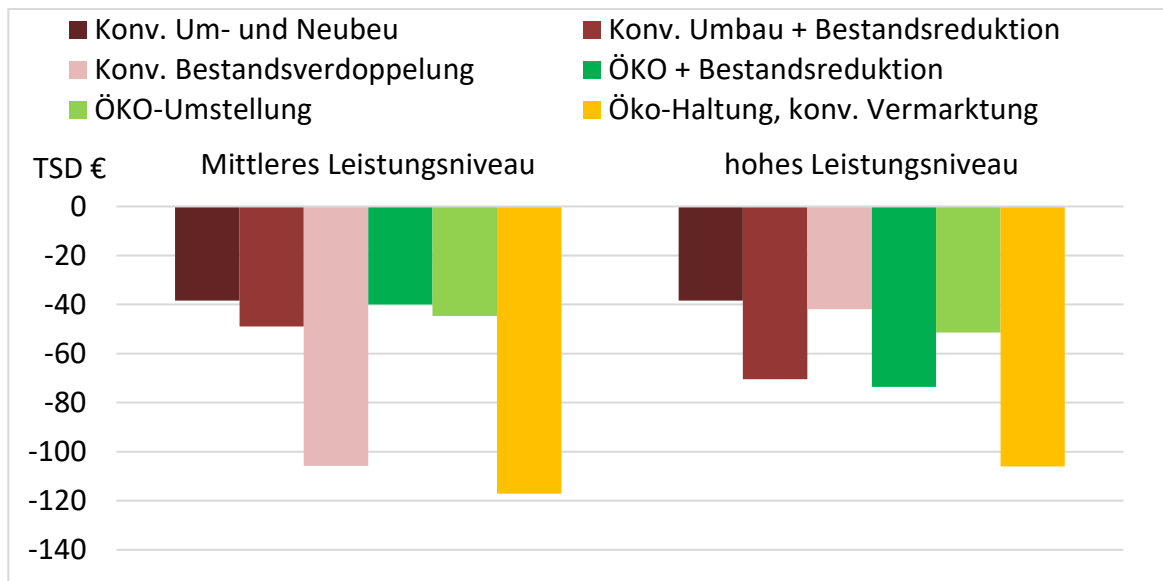


Abb. 15: Gewinnveränderungen verschiedener Anpassungsstrategien im Betrieb nach Investitionsförderung von 40 %

gen der Tierschutznutztierhaltungsverordnung und der ab 2021 höheren Kastrationskosten der durchschnittliche Ferkelerzeuger künftig einen um mindestens 8,6 €/Ferkel höheren Erlös bekommen müsste, um den Gewinn zu halten, obwohl eine Investitionsförderung von 40 % bereits berücksichtigt wurde (vgl. Abb. 16).

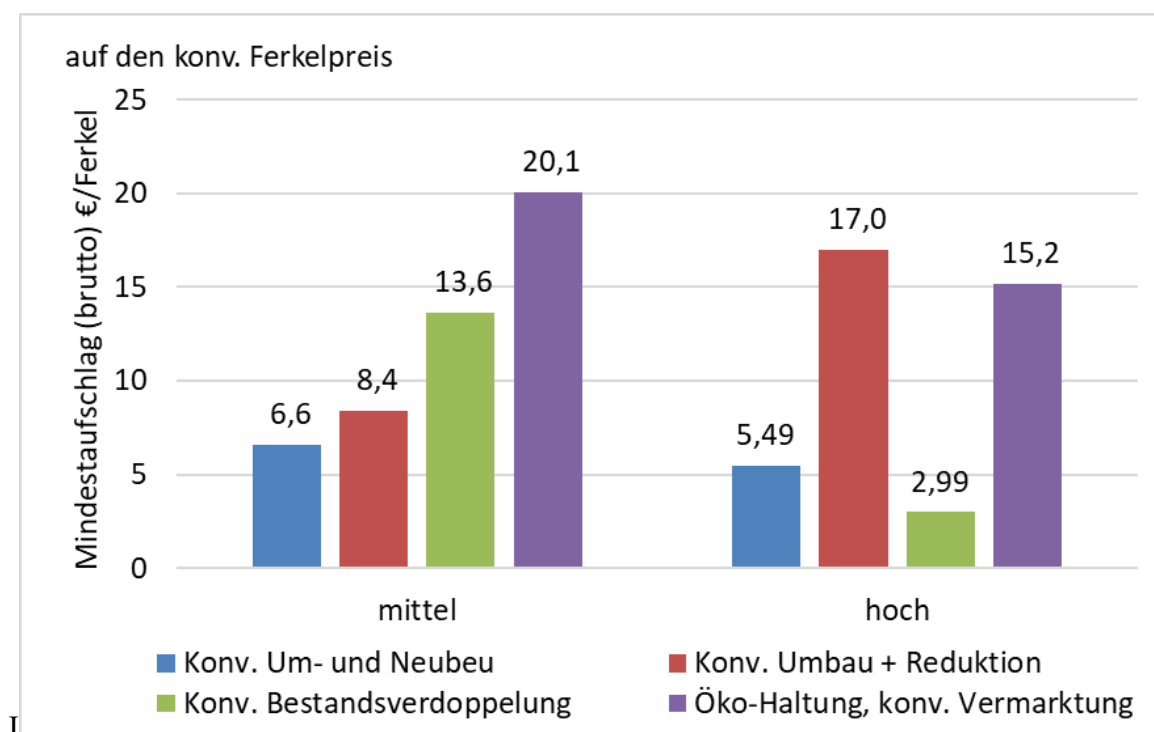


Abb. 16: Mindestaufschläge auf den konventionellen Ferkelpreis verschiedener Anpassungsstrategien

Ein Ferkelerzeuger mit hohem Leistungsniveau müsste mindesten 7,5 €/Ferkel erhalten, wenn der Gewinn konstant bleiben soll, da eine Expansion oft nicht mehr umsetzbar ist. Die Mindestaufschläge auf den Öko-Ferkelpreis fallen je Leistungsniveau etwas höher aus. Somit müsste der Öko-Ferkelpreis bei mittlerem Leistungsniveau langfristig um mindestens 11 €/Ferkel steigen. Bei hohem Niveau müsste der Öko-Ferkelpreis um langfristig um mindestens 12,5 €/Ferkel steigen (vgl. Abb. 17). Ob diese höheren Ferkelpreise tatsächlich rein über den Markt gezahlt werden bleibt jedoch offen.

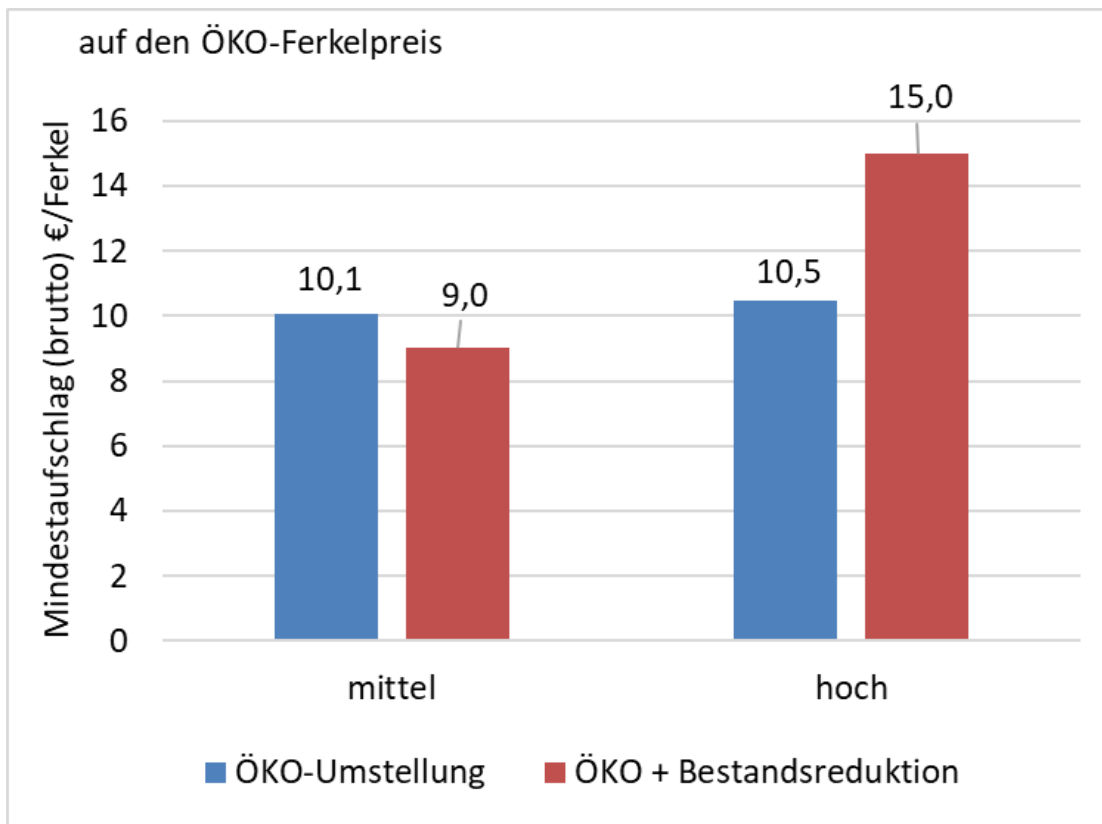


Abb. 17 Mindestaufschläge auf den ökologischen Ferkelpreis verschiedener Anpassungsstrategien